

Dank einer grosszügigen Spende der Fondation Grenouille aus dem Jahr 2013 konnte und kann sich die LGU dafür einsetzen, dass Biber in Liechtenstein angemessenen Lebensraum erhalten. Insbesondere die Sensibilisierung für Biber ist Teil des Projektes, denn nach langer Abwesenheit prägen diese nun bestimmte Ökosysteme und damit auch Landschaften massgeblich mit.

nahmen anbieten kann, ist das A und O, damit das Zusammenleben von Mensch und Biber in unserer Kulturlandschaft längerfristig funktioniert.

Entscheidet das Bibermanagement, dass ein massiver Eingriff in einen Biber-Lebensraum oder sogar ein Abschluss notwendig sein sollte, wird die LGU frühzeitig involviert und erhält eine rechtsmittelfähige Verfügung. Erfreulicherweise wird die LGU auch sonst häufig informiert, wenn Management-Massnahmen notwendig sind.

Da den Bibern ihr Lebensraum in der vielgenutzten Landschaft zumeist stark beschränkt wird, setzt sich die LGU dafür ein, dass ihnen an einigen geeigneten Gewässern dafür ein wenig mehr Raum zugestanden wird. Denn so entfalten sie auch ihre positive Wirkung auf die natürliche Vielfalt.

Umgestaltung der Retentionsräume Hälos-Sägaweier in Triesen

Lange bevor Biber nach Liechtenstein kamen, wurden die wichtigen Hochwasserschutzanlagen im Triesner Süden naturräumlich schön gestaltet und der mittlere Weiher mit seinen Ufern sogar als Naturschutzgebiet «Hälos» ausgeschieden. Damit die Sicherheit gewahrt bleibt, müssen Anpassungen vorgenommen werden.

Biber fanden die kleinen Seen mit den sie umgebenden Dämmen höchst verlockend: genügend tiefes Wasser und einfache Grabmöglichkeiten, um ihre Bauten zu erstellen sowie genügend Nahrung – was will ein Biber mehr?

Da es sich bei den Weihern de facto um hochtechnische Anlagen im Naturmäntelchen handelt, dürfen dort keine Biber wirken. Die Dammstabilität und damit der Hochwasserschutz wären gefährdet – schlimmstenfalls mit verheerenden Auswirkungen auf Menschen und Infrastrukturen von Triesen und Vaduz. Die verantwortlichen Behörden erwogen über längere Zeit eine permanente Jagd auf Biber in diesem Gebiet und dem weiteren Umfeld, um den Hochwasserschutz bei gleichzeitigem Erhalt der seit Jahren bestehenden Naturwerte zu gewährleisten.

Aus biologischer Sicht ist das jedoch eine Sackgasse: Biber sind sehr mobil auf der Suche nach geeigneten Lebens- und Fortpflanzungsrevieren und sie übernachten grundsätzlich nicht im Freien. Bis man also entdeckt hätte, dass sich wieder einmal ein Biber in einem der Retentionsweiher niedergelassen hat und bis man diesen dann erwischt hätte, wäre die Unterminierung des Damms wieder ein Stück weit fortgeschritten. Nach spätestens einigen Jahren wären die Dämme marode geworden und die Sicherheit nicht mehr garantiert.

Der beste und sicherste Ausweg ist daher, die Gewässer so zu gestalten, dass Biber dort keinen geeigneten Lebensraum finden und mit ihren Grabtätigkeiten die Schutzdämme nicht mehr in Gefahr bringen können.

Die LGU bringt sich in allen Besprechungen und Verhandlungen um eine möglichst naturfreundliche und artenfördernde Umgestaltung ein. Mittlerweile wurden der südliche und der nördliche Weiher entsprechend verändert. Derzeit werden die Möglichkeiten für das eigentliche Naturschutzgebiet erarbeitet.

Grasfrösche beim Laichen

